



Die neuen Superhelden

Eisig fegt der Wind durch die Straßen und die Fußballflagge vom Nachbarhaus tanzt brettthart gefroren im Rhythmus der Böen. Eine Schar Krähen erhebt sich in den grauen Dezemberhimmel und tanzt dabei als unscharfer Fleck am Horizont. Die Vögel wirken wie Artefakte, die von Staubpartikeln auf dem Sensor meiner alten Digitalkamera erzeugt werden. Während ich den Stiel des Schneeschiebers fester greife, denke ich mit Freude an die ausstehende Lieferung meiner neuen Kamera, die durch einen einzigen Klick auf dem Weg zu mir ist.

Offensichtlich fühlen sich die Krähen durch mein Schaben über die Pflastersteine animiert und krächzen gegen die Kakophonie des morgendlichen Räumens des Gehwegs an. Während ich mit allem winterlichen Kitschpathos Nietzsches Gedichtzeile „Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat“ erinnere, wird es plötzlich still. Weder die Elektroantriebe der Rolläden noch die Schneeschieber sind zu hören. Ein Vakuum entsteht, das ich aus vielen Westernfilmen kenne. Schlagartig verstummen die Grillen und die Szenerie füllt sich mit der Aura des kommenden Ereignisses. Aufgestützt blicke ich die Stichstraße entlang und erkenne zwei Lichtkegel, die sich zielstrebig vorwärts bewegen. Geräusche eines erstarrenden Dieselmotors sind zu hören. Ich kann eine gemurmelte Beschwörungsformel und das Einschnappen einer Schiebetür vernehmen. Unter der Last schwerer Stiefel knirscht das Eis und eine verummte Gestalt, deren Reflektorstreifen im Licht der Laterne beinahe gespenstisch wirken, kommt zielstrebig auf mich zu. An der vertrauten elektronischen Melodie des Scanners erkenne ich den Paketfahrer, der mit der ersehnten Lieferung unter dem Arm freundlich mit ausgestreckter Hand auf mich zukommt. Ich krakele die Unterschrift auf das Display und bin begeistert, dass es der „Große Fluss“ wieder einmal geschafft hat, meine Bestellung binnen eines Tages bei mir eintreffen zu lassen. Beim Blick auf meine eisige Armbanduhr lächelt der Zusteller und berichtet freimütig, dass er schon seit einer Stunde unterwegs ist, noch einen riesigen Kickerkasten in den fünften Stock bringen muss, Lebendfutter für Schlangenliebhaber ausliefern wird und sich für diverse schlecht verpackte Sendungen privater Auktionen zu rechtfertigen hat. Darunter seien offenbar auch ein Rasenmäher und einige Winterreifen ohne Profil, berichtet er schmunzelnd weiter. Ich erfahre außerdem, dass seine Tour noch zehn Stunden in Anspruch nehmen wird, er alle Modelle gestreifter Bademäntel kennt und mit sämtlichen Facetten von Morgenmuffigkeit umzugehen weiß. Beim Thema „Zalando-Schrei“ grinst er verschmitzt, hustet ein „Frohe Weihnachten“ und verschwindet dampfend in der Morgendämmerung.

Mein Unmut über das bisschen Schneeschieben kommt mir inzwischen albern vor und ich nehme mir für das nächste Jahr fest vor, niemals mit Bademantel an die Tür zu gehen, schlechte Laune nicht an anderen Menschen auszulassen und den Annehmlichkeiten der modernen Welt mit noch mehr Respekt zu begegnen.

Oliver Block